

Palmsonntag im Lesejahr B, 24.3.2024 - von Thomas Hürten

Wird an diesem Sonntag überhaupt gepredigt, erscheint es sinnvoll, die Predigt im Anschluss an den unmittelbar vorausgehenden Predigttext zu halten und von ihm her eine Öffnung der Ohren für die noch kommenden Texte erreichen zu versuchen.

Mk 11,1-10 oder Joh 12,12-16

- Zwischen Ruhm und Verlassenheit sind es im Leben Jesu nur wenige Tage, im Gottesdienst eine halbe Stunde (zwischen Einzugsevangelium und Passion). Dazwischen liegen Verrat und Verleugnung.
- Der Schriftsteller Horst Bienek wurde bei seiner Verhaftung von B. Brecht verleugnet. Mit keinem Wort setzte er sich für Bienek ein. In der russischen Lagerhaft lernte Bienek einen ev. Pfarrer kennen, der weite Teile der Bibel auswendig kannte. Bienek sagte, die Mitinhaftierten hingen an seinen Lippen, wenn er sprach. Dass es galt, die Bibel zu **leben**, nicht nur zu **lesen** oder zu **bepredigen**, schlägt sich in seinem Gedicht „*Unerwartete Gäste*“ nieder (siehe Internet). Die zwölf Apostel sind bei ihm zu Gast und auf die Frage, wer von ihnen Johannes und wer Judas sei, antworten sie, sie üben noch.
- Das Leben, das wir leben, entscheidet darüber, welche Rollen wir üben, Verleugnung oder Beistand, Verrat oder Kreuzaufnahme. Wir werden geprüft, ob wir wollen oder nicht. „Der Satan hat verlangt, dass er euch sieben darf wie Weizen.“ (vgl. Lk 22,31) Und wir wissen vorher nicht, wer wir sind, wie feige oder stark, wie gläubig oder ängstlich. Heute jubeln wir, morgen verraten wir, woran wir glaubten. Wie viele Liebesgeschichten kennen das! Wir wollen ja lieben, aber wir wollen dafür nicht leiden. Und wenn wir doch wollten, so holt uns die Angst ein, und wir leugnen, was wir gewählt haben. Und einmal werden wir auch anders können!
- Die Karwoche ist die einzige Woche im Jahr, die uns in einem wörtlichen Sinn gleichzeitig mit dem Leben Jesu zu machen versucht. Wir gehen Tag für Tag seinen Weg mit. Auch das kann man an dieser Woche, die wir die heilige nennen, heilig halten. Eine Woche an der Seite Jesu. Das Gehen des Kreuzweges (meist am Karfreitag) ist eine Konzentration dieses Seit-an-Seit mit Jesus - auf dem Leidensweg. Vielleicht ist die geringe Teilnahme an den Feiern des Gründonnerstages und Karfreitages (vielerorts ist das so) doch ein Ausdruck unserer Schwierigkeit, es an seiner Seite auszuhalten...
- Das Ev ist ganz von der Bestimmung gezeichnet. Es muss alles so kommen: der Esel, seine „Entführung“, das widerstandslose Zugestehen. Nun erfüllt sich Sein Schicksal, in dem unseres gewendet wird. So erfüllt sich die Schrift. Musste das nicht alles eintreten, wird er sie dann (Emmausgang) fragen – unterwegs, als ihnen dämmert, wie sehr sie in ihm von Gott geliebt wurden.

Was steuern wir Menschen bei? Einen Esel, leihweise, Zweige von den Bäumen, Jubelrufe. Sie ahnen nicht, wie sehr sie mit ihm auf einen grünen Zweig kommen, wie sehr sie Grund haben zu jubeln.

- Fr. Richardt (s.u.) geht in seiner Kurzpredigt auf den Palmzweig als Zeichen ein. Dazu auch K. Endl (s.u.).
- Was wir lernen könnten aus dem Messiasjubel in Jerusalem und seiner Verwerfung wenige Tage später? Entweder ist er der Messias oder er ist es nicht. Was Er uns nicht offen lässt: Dass er nur ein bisschen Messias ist. Wahrscheinlich ist das der Weg, den wir oft einschlagen: Wir lassen ihn ein bisschen Messias sein, ein bisschen herrschen, schenken ihm eine gewisse Verehrung. Aber es geht um ein Entweder-oder. Wenn er wirklich der Messias war, dann darf er mehr verlangen, mehr Anteilnahme erwarten, mehr Gefolgschaft haben. Das gilt es zu erkennen. Ist er es nicht, ist der Jubel unbegründet.
- K. Kern (s.u.) weist in seiner Predigt daraufhin, dass der Einzug Jesu in Jerusalem keineswegs ein Ereignis war, das Massen bewog, sondern eher die eigenen AnhängerInnen. So kann auch im eigenen Leben der Einfluss Jesu im allgemeinen Betrieb fast untergehen. Seine Spur in den eigenen Mauern (des persönlichen Lebens) braucht bewusste Entdeckung, die vor allem über die Bedürftigkeit (Hosianna=Erbarme dich) zu finden wäre. Dazu auch K. Endl (s.u.).

Jes 50,4-7 (s. auch die Ausführungen in den Lesejahren A und C)

- Das Gute ruft erbitterten Widerstand hervor. Was sind wir bereit zu erleiden, wenn wir für eine gute Sache reden oder arbeiten?
- Überrascht, dass es Widerstand gibt? Gar empört? Nicht fliehen, sondern bleiben. Wie einfach ist das gesagt!
- Die Lesung – in Ich-Form – kann uns etwas von der Gefühlslage Jesu sagen, mit der er in diese Woche ging, zu aller Liebe bereit, die Müden zu stärken (auch: „Wachet und betet!“), auch zu jedem Gehorsam bereit - und das Leiden ahnend. Und letztes Vertrauen auf Gott setzend, nicht in Schande zu geraten. Aber was heißt letztes Vertrauen? Jenseits des Todes! Und wie tief geht dann das Wort an die Müden, die Lebensmüden, die Sterbenden, an den neben ihm Gehängten (bei Lk), dem er das Wort vom Paradies zusagt! Tiefer als der Tod!
- „Sich nicht von der entfesselten Gewalt anstecken zu lassen und ihr auch nicht durch Flucht das Feld zu überlassen“ (R.Scoralick, s.u.), wie oft besteht die christliche Position genau in diesem Dazwischen. Wesen und Charakter einer Person ließen sich daran erkennen, wie sehr eine(r) in der Lage ist, diese Mitte und dieses Maß zu wahren, den eigenen Ängsten und natürlichen Antrieben trotzend – im Gehorsam auf einen größeren Willen und eine größere Hilfe, als die, die er sich selbst geben kann.

Ps 22, 8-9.17-20.23-24 (s. auch die Ausführungen in den Lesejahren A und C)

- Wie groß die Schande dann wird, weiß der **Psalm**. Wo aber die Schande groß ist, wächst das Vertrauen. Als müsste er den Retter bei seiner Ehre packen (Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, dich preisen inmitten der Gemeinde...), beschwört er eine Hilfe, die erschauern lässt.
- Zum gesamten Ps 22 empfehle ich Kamphaus (Der Stein kam ins Rollen, s.u.), der angesichts eines schwierigen Krankenbesuchs vor der Tür des Krankenzimmers zögert, seine (des Psalms) Botschaft durchdenkt und dann doch eintritt.

Phil 2,6-11 (s. auch die Ausführungen in den Lesejahren A und C)

- Ist das der schönste Hymnus im Neuen Testament? Was für ein Bekenntnis! Und das ist es, was wir unseren Gott nennen, was wir anbeten und für heilig halten. Das nennen wir die Würde des Menschen (dass er uns gleich wurde). Darin erweist der Vater dem Sohn alle Ehre und erhöht ihn. Dass er der Herr ist und wie sehr er es ist, gerade in der Erniedrigung, sollen wir in dieser Woche erneut lernen. Wir sollen ihn dafür lieben.
- Ein Christuslied. Kamphaus singt seines in der Predigt zu Palmsonntag (Vom Tod zum Leben, s.u.). Sehr zu empfehlen!
- Auch hier lohnte der Blick auf das Gegenteil: Er entzöge sich in letzter Minute dem Leiden, er verfluchte uns gar, er rächte sich – und was immer sich als Alternative denken ließe. Der Islam kann mit der Erniedrigung Jesu nicht leben. Was fehlt dann?
- Können wir es? Dieser Abstieg und Aufstieg, worin bildet er sich in unserem Leben ab? Akzeptieren wir den Zusammenhang von Leiden und Liebe oder ist er uns generell verdächtig geworden?
- Aus dem lateinischen näher übersetzt: Er akzeptiert für sich die Gestalt (forma) des Sklaven. Er nimmt an die Gestalt eines Sklaven. Was steckt in diesem Annehmen nicht noch alles! Sich eines anderen annehmen... (dazu auch H. Vogt, s.u.)
- Im Kurzfilm *Parable* (> youtube) nimmt er die Gestalt des Clowns an, - und in ihr nimmt er sich der im Zirkus verlorenen Gestalten an.
- Au Laumer (s.u.) erzählt anhand einer Geschichte für Kinder, wie sehr uns zu denken geben kann, dass Gott sich selbst nicht schont und im Sohne gibt. „Auf dem Feld eines Bauern wuchs eine reiche Ernte heran. Goldgelb stand das Korn da. Eines Tages sah der Bauer, wie sich am großen Damm oberhalb des Dorfes im Tal Risse bildeten. Der Damm drohte zu brechen. Um ins Dorf zu laufen und die Bewohner zu warnen reichte die Zeit nicht. Da entschied er sich, sein Feld anzuzünden. Das Feuer sahen die Leute im Dorf und liefen aus

ihren Häusern den Berg hinauf, um ihm zu helfen. Da brach der Damm und das Wasser überschwemmte das ganze Dorf. Niemand verlor sein Leben.“

Mk 14,1-15,42

- Die Passion beginnt mit der „Verschwendung“ des kostbaren Nardenöls. Die wohl gut gemeinte Berechnung im Hinblick auf einen caritativen Einsatz wird hier zurückgewiesen (s. u., H.U. v. Balthasar). Die Frau versteht besser als die Jünger, welche Liebe Jesus gehört: Eine, die in Verschwendung bis in den Tod existiert. Aber konkurriert das nicht doch mit der Liebe zu den Armen? Jesus selbst gibt die Antwort. Wollt ihr die Armen lieben, habt ihr immer dafür Zeit, was nichts anderes heißt, als verschwenderisch viel Zeit. Aber habt ihr das wirklich? Oder hat sich hier Kleinlichkeit gemeldet? Eine Form der Missgunst, die sich sooft regt, wenn von Spenden die Rede ist.
- In der Eucharistie zeigt sich der sich Verschwendende. Er gibt alles.
- Mit großem Realismus beschreibt die Passion die Erbärmlichkeit des Menschen: Verschlafen, verraten, verleugnen, panisch fliehen (welche Entblößung!), öffentliche Demütigung des gerade noch umjubelten Messias, Vorzug für einen Verbrecher, Verurteilung zum qualvollen Tod unter Voranwendung ausgesuchter Grausamkeit, Verhöhnung bis unters Kreuz inbegriffen. Man tötet nicht den Leib, man tötet die Ehre, das, was einer mal war, wenn auch für andere, und den Halt, an dem er jetzt noch hängt, auch noch mit. Dann hat man ihm alles genommen, wenn man den Heiligen zur Sünde gemacht hat.
- Bei Markus spricht er noch: „Warum hast du mich verlassen?“, und stirbt mit einem großen Schrei. Ausgerechnet der heidnische Hauptmann erkennt im Sterben und Schreien den Sohn Gottes. Was will er denn da gehört haben oder gesehen haben? Vielleicht das ganze Unglück dieser Welt, ihre Sünde und ihre Tragik im Anblick des Gekreuzigten? Hat er ihren und seinen **gemeinsamen** Schrei nach Erlösung gehört?
- Was wäre eigentlich geworden, wenn der Einzug in Jerusalem mit der Anerkennung Jesu als Messias geendet hätte? Was würde heute aus der Welt, wenn sie anerkennen könnte, dass Jesus ihr Retter und Erlöser ist? Wenn wir alle unsere Knie beugten und jede Zunge bekennte, wenn wir unsere Einheit als Brüder und Schwestern lebten, als wirklich vereinte Nationen, wenn Gewalt und Vermögensunterschiede nicht mehr wären...? Er ist doch in unsere Welt eingezogen wie seinerzeit in seine Stadt. Er ist in unser Leben eingezogen durch den Glauben und die Sakramente. Aber noch immer müssen wir ihn suchen und erst entdecken, was er uns gebracht hat.

- Aber auch anders herum ließe sich fragen: in was für einer Welt lebten wir eigentlich, wenn Jesus – bei aller Unentschiedenheit zwischen Zustimmung und Ablehnung – damals nicht in Jerusalem eigezogen wäre, um dann vor der Stadt unseretwillen zu sterben?
- Kamphaus (s.u., Mach´s wie Gott) geht einmal die grundsätzliche Frage an, warum wir in den Gottesdienst gehen. „Machen wir Wind oder sind wir empfänglich für das Wehen des Geistes? Wird Korn gemahlen für das Brot, von dem wir leben können? (...) Im Sakrament kommt zum Vorschein, wie unser Leben verwandelt werden kann: eben durch den Geist des Lebendigen Gottes.“ Wir, mit den Palmzweigen in den Händen, machen wir nur Wind oder erfüllt uns tatsächlich Begeisterung über Christus und der Geist Jesu Christi? Und wir, die wir predigen: Machen wir nur Wind oder mahlen wir Korn für Brot, von dem man leben kann?

Literatur:

- Hans Urs von Balthasar: Licht des Wortes, Einsiedeln 1192, S. 161-162
- Horst Bienek, Unerwartete Gäste, in: Erich Garhammer, Am Tropf der Worte. Literarisch predigen, Paderborn 2000, S. 23-24
- Ruth Scoralick, in: Unsere Hoffnung. Gottes Wort. Die alttestamentl. Lesungen...im Lesejahr B, Frankfurt am Main 1996, S. 209
- Karl Kern, Glaube als Zumutung. Christsein mit Markus, Straubing 2020, S. 141-144
- Franz Richardt, in: PuK 3/2009, S. 314f
- Katja Endl, in: PuK 3/2012, S. 303-305
- Franz Kamphaus, Der Stein kam ins Rollen. Worte, die zum Glauben reizen, Freiburg 1986, S. 127-134
- Ders., Mach´s wie Gott, werde Mensch, Freiburg 2013, S. 214
- Ders., Vom Tod zum Leben, Mainz 1984, S. 52-55
- H. Vogt, in: Unsere Hoffnung. Gottes Wort. Die neutestamentlichen Lesungen der Sonn- und Festtage ... Lesejahr B, Frankfurt am Main 1993
- August Laumer, in: PuK 2024/2, S. 263

